

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 46

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blut und Bildung

Was würde man wohl sagen, wenn der Herr Rüegegger oder wer immer es sei folgendes Inserat aufgab: «Falls jemand bei mir einbrechen möchte, sei er darauf aufmerksam gemacht, dass man mein Gartentor nachts nur von innen öffnen kann. An der Haustür und allen Parterrefenstern (ausser dem Küchenfenster) sind Alarm-Kontakte angebracht. Der Securitas-Wächter kommt jede Nacht zwischen 23.45 und 00.30 Uhr.»

Man würde wahrscheinlich sagen, dass Herr Rüegegger oder wer immer es sei spinne.



Damit bin ich wieder bei einem meiner Lieblingsthemen: bei den sogenannten Massenmedien. Die spinnen nämlich auch. Ich habe immer gehofft, im eher konservativen Bern sei man auf diesem Gebiet gescheiter als in fortschrittlicheren Kantonen; doch das ist ein eitler Wahn. Zeitungen, Radio und Fernsehen sind in der ganzen Schweiz genauso einfältig wie der obengenannte Inserent. Sie arbeiten mit den Verbrechern zusammen. Man erinnere sich an die Geiselfreiung in Somalia. Da wurden die Terroristen von den Medien ständig auf dem laufenden gehalten, wo welche Massnahmen getroffen würden. Und kaum war die Aktion vorbei, veröffentlichte man auf der ganzen Welt die genauen Einzelheiten der Befreiungsaktion. Die Terroristen wissen nun also, dass sie mit Nachtschgeräten beobachtet werden und Sonnenbrillen tragen müssen, um sich gegen Blendgranaten zu schützen. Von der Schweizer Presse haben sie erfahren, wieviele Anti-Terror-Spezialisten es in unserem Lande gibt und wo, wie lange und auf welchen Gebieten diese ausgebildet werden. Und sie können sich auch darauf



Ein Berner namens Riesenmey

sah auf dem Rhein die Loreley; doch weder lockende Gebärden vermochten es, ihn zu gefährden, noch konnte ihn das süsse Singen zum Sprung ins kühle Wasser zwingen; denn erstens sind die Berner stutzig und zweitens war das Wasser schmutzig.

verlassen, dass alle ihre Botschaften, wie verlogen und demagogisch sie auch seien, von der Presse wortwörtlich abgedruckt werden. Die Medien sorgen mit erstaunlichem Eifer dafür, dass sie, die Terroristen, die Publizität erhalten, die sie brauchen, um ihr Zerstörungswerk fortsetzen zu können. Und auf der Flucht vor der Polizei wird ihnen der Radio-Nachrichtensprecher immer ganz genau sagen, auf welche Gebiete sich die Suchaktionen konzentrieren.



Man versuche doch einmal, sich das Gegenteil vorzustellen: Ein Flugzeug wird entführt, und ausser den direkt Betroffenen erfährt niemand etwas davon, denn die Redaktionen weigern sich, die Drohungen der Entführer zu veröffentlichen oder weiterzuleiten, und die Sicherheitsorgane halten dicht. Die Halunken warten in ihrem gekaperten Flugzeug vergeblich auf eine Reaktion. Auch ihre Anrufe per Funk werden nicht beantwortet. Die Welt nimmt keine Notiz von ihnen. Sie drohen ins Leere. Und mitten in

diese vollständige Isolation platzt dann plötzlich ein Sonderkommando und macht der Geschichte ein rasches Ende. Auch darüber erfährt die Welt nichts, denn sämtliche Massenmedien haben sich gegen den Terrorismus verschworen. Lohnt es sich da noch, ein Terrorist zu sein?



Aber das ist halt leider nur Theorie. Die Schnüffler, Schlüsselochgucker und Teleobjektiv-Voyeurs sind nicht auszurotten. Angefeuert von ihren Verlegern, die wohl wissen, wie verkaufsfördernd Bilder von blutüberströmten Piloten und weinenden Witwen sind, scheuen weder Kosten noch Mühe, überall, wo etwas Sensationelles geschieht, zuvorderst zu sein. Sie berufen sich dabei auf das Recht ihres Publikums auf Information und verstehen darunter das Recht, die Nase in alles hineinzustecken, auch wenn man dadurch das Unrecht fördert. Von der Verantwortung der Presse haben sie nie etwas gehört, und dass «Information» nicht nur sprachlich mit «Bildung» zusammenhängt, ist ihnen völlig unbekannt.

Schon recht, höre ich einen dieser Schlagzeilenfabrikanten mit herablassendem Lächeln sagen, aber wir geben dem Publikum doch nur, was es erfahrungsgemäss am liebsten liest und hört und sieht. – Tatsächlich? Sind die Leser, Radiohörer und Fernseher wirklich so blöd, wie die Medienschaffenden sie sehen? Das müsste erst noch bewiesen werden, indem man dem Publikum mehr Anspruchsvolles bietet und dann seine Reaktion beobachtet. Das wiederum würde allerdings voraussetzen, dass man zuerst die vielen Medienmitarbeiter, die gar nicht in der Lage sind, Anspruchsvolles zu bieten, weil sie zum grossen Harst der blutrünstigen Sensationsjäger und Schaumschläger gehören, ausschaltet. Es entstünden dadurch einige Härtefälle (gewisse Redaktionen müssten vollständig erneuert werden); aber es geschähe zum Nutzen der Menschheit; denn sollte sich herausstellen, dass das Publikum wirklich lieber Blut hat als Bildung, dann wäre auch bereits die Mannschaft zusammen, die es braucht, um aus den Massenmedien die Bildungsmittel zu schaffen, deren es dringend bedarf, damit wir uns endlich eindeutig von den Affen unterscheiden.



Die Plomaten-Ecke

Entwicklungshilfe

Augenzeugenbericht: Ein ebenezfarbener Neger mit kohlrabenschwarzem Kraushaar lässt den Tank seines CD-Wagens mit zollfreiem Benzin füllen. Nachdem er den Bezugsschein unterzeichnet hat (Plomaten zahlen nie bar), setzt er sich ans Steuerrad und lässt den Motor aufheulen. Der Wagen, in dessen Fond zwei weitere, leicht verängstigte Neger sitzen, tut einen Sprung und steht still. Ein zweiter Anfahrversuch glückt besser: der Wagen schießt quer auf die Fahrbahn und kann knapp vor einem anderen Auto angehalten werden. Auf seiner ruckweisen Weiterfahrt schneidet er einem vortrittsberechtigten Fahrzeug den Weg ab und überquert kurz vor dem herannahenden Tram bei Rotlicht die Schienen. Dann verliert er sich im Verkehrsstrom.

Man kann solche Natürlichkeit im Umgang mit der Technik bewundern. Aber man muss sich auch fragen, ob man nicht im Interesse der Verkehrssicherheit einen Teil der Entwicklungshilfegelder dazu verwenden sollte, gewissen Plomaten einige Fahrstunden zu finanzieren.

**berner
oberland**

Grindelwald

bietet Ihnen Winterferien nach Ihrer Wahl. Informieren Sie sich jetzt!

7 Tage alles inbegriffen ab Fr. 155.–

Verkehrsbüro 3818 Grindelwald
Tel. 036 / 53 12 12